

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Inserationsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für petibische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 39.

Freitag, den 16. Februar 1912.

152. Jahrgang.

Wahl des Reichstags-Präsidiums.

* Berlin, 14. Februar.

Heute nachmittag um 2 Uhr wurde die Wahl eines Präsidiums des Reichstages vorgenommen. Zunächst kam ein Schreiben des kürzlich zum zweiten Vizepräsidenten gewählten Abg. Raasche zur Beratung, daß er dies sein Amt niederlege. Alsdann wurde zur Wahl des ersten Präsidenten geschritten. Es wurden 201 gültige und 173 weiße Zettel abgegeben. Von den 201 gültigen Stimmen lauteten 193 auf den Abgeordneten Kaempff (freisinnig), welcher sich zur Annahme der Wahl bereit erklärte.

Erster Vizepräsident ist bekanntlich der Sozialdemokrat Scheidemann.

Nunmehr wurde zur Wahl eines zweiten Vizepräsidenten an Stelle Raasches geschritten.

Gewählt wurde mit 194 gültigen Stimmen der Abgeordnete Dove (freisinnig), der die Wahl annahm.

Das Reichstags-Präsidium besteht also aus zwei Freisinnigen und einem Sozialdemokraten, es paßt also gut zusammen.

Zum Ergebnis der Präsidentenwahl schreiben u. a. die „O. N.“:

„Das ist sachlich ein Widerstreit, das ist noch etwas mehr, als fürst Bülows ahnte, da er die blutigen Schatten von Bismarck zitierte. Das ist zugleich ein Zeichen für die innere Unwahrheit, die in dem ganzen politischen Leben der Gegenwart ruht. Immer und überall rühmt sich der Freisinn, der Todfeind des Sozialismus zu sein; im Wahlkreise Eichhoffs, im Wahlkreise Kaempffs, konnte er nicht Worte genug der Zunge finden, um vor der roten Gefahr zu warnen — jetzt sitzen zwei seiner Vertreter geruchlos neben einem Genossen im Präsidium. Und die Gefolgsleute geben errösend für Bebel den Stimmzettel ab, und sichern die Zukunft des Deutschen Reiches durch die Wahl des Genossen Scheidemann, der den Eidbruch als den stützenden Stab der Hohenzollern auf allen ihren Wegen hintreibt. Das ist innere Unwahrhaftigkeit, und darüber hilft nichts, auch Herrn Raasches zögernder Rücktritt nicht, hinweg.“

Preussisches Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 14. Februar.

Zunächst standen heute drei Interpellationen auf der Tagesordnung, eine nationalliberale über die Brüsseler Zukerkonferenz und eine fortschrittliche und eine gleichlautende sozial-

demokratische für die zeitweilige Aufhebung des Zolles auf Mais und Futtergerste, die die Suspension der morgen eintretenden Kartoffelzölle bis zum 1. Mai d. J. forderte.

Reichsschatzsekretär Wermuth erklärte, daß die nationalliberale Interpellation noch nicht beantwortet werden könne, da die internationalen Verhandlungen schweben. Bezüglich der anderen Interpellationen teilte er mit, daß sie in der nächsten Woche beantwortet werden können. Mit lebhaftem Beifall wurde die Nachricht aufgenommen, daß Erwägungen auf Erleichterung der Einfuhr von Kartoffeln vorjähriger Ernte im Bundesrat schweben.

Darauf wandte man sich dem Hauptwerk der jetzigen Tagung zu, dem Etat.

Schatzsekretär Wermuth leitete die erste Lesung mit der üblichen Uebersicht über die Finanz- und Wirtschaftslage ein. Aus seinen Darlegungen ging klar hervor, daß die Gesamtanlage ein günstiges Bild zeigt. Der Schatzsekretär wandte sich sodann dagegen, daß durch allerlei Zahlentafeln die Lage des Reiches für Heer und Marine ausgegeben werde; er stellte rechnerisch fest, daß dies nicht der Fall ist; mit allem Nachdruck aber betonte er dabei, daß bei den Ausgaben für die Rüstung des Reiches nicht übertrieben ist, daß aber auch nichts verkümmert werden solle. Darin stimmten ihm die bürgerlichen Parteien mit lebhaftem Beifall zu.

Der Schatzsekretär entrollte dann ein übersichtliches, eindringendes Bild unserer ganzen Finanzlage. Er kam zu dem Schluß, daß eine baldige Gesundung unserer Finanzen in Aussicht steht, und forderte das Haus zur Mitarbeit bei der Erreichung dieses Zieles auf. — Dann vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Kritik innerhalb der nationalliberalen Partei.

* Merseburg, 15. Febr.

Es ist innere Unwahrhaftigkeit, wenn Nationalliberale bei der Reichstagswahl direkt oder indirekt Sozialdemokraten unterstützen und doch auf das Prädikat national Anspruch erheben. Bei den Freisinnigen wundert man sich über so etwas nicht, die sind von jeher in ihren politischen Handlungen unklar und inkonsequent gewesen, aber die Nationalliberalen hielten doch infolgedessen immer noch Stange, als sie sich in vaterländischer Gesinnung betätigten.

Die letzten Reichstagswahlen und im Anschluß daran die Präsidentenwahl haben nun die nationalliberale Partei in ein Dilemma gebracht. Bei der Wahl eines Präsidenten haben

vorige Woche eine ganze Anzahl Nationalliberaler für Bebel gestimmt, und nun ist das Signal für eine Spaltung innerhalb der Partei gegeben: Die süddeutschen Partei-Angehörigen wollen, wie in Baden, unter Wasserhagens Leitung, weiter mit der Linken, auch der äußersten Linken zusammen gehen, die Norddeutschen lehnen das ab und verlangen als Führer einen Norddeutschen.

Die Krisis bei den Nationalliberalen ist also da, die Spaltung wird sich vielleicht noch auf einige Zeit verkleistern, sich aber nicht aufhalten lassen.

Ministerialerlaß über die kommunalen Anleihen.

Der Minister des Innern und der Finanzminister haben durch die Oberpräsidenten den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern einen Erlaß übermittelt, der eine scharfe Ueberschau des städtischen Anleihewesens bezweckt, als sie bisher erfolgte. Es heißt darin einleitend:

Die fortwährend steigende Zunahme des kommunalen Schuldenstandes und das damit verbundene Anschwellen der kommunalen Ausgaben zu Zwecken des Schuldendienstes hat sich zu einer so bedrohlichen Erscheinung ausgewachsen, daß die städtischen Aufsichtsbehörden vor die Aufgabe gestellt sind, mehr als bisher sich die Vermeidung einer Vermehrung und die Verminderung der bestehenden kommunalen Schuldenlast angelegen sein zu lassen.

Die Wahrheit über Wilhelmshaven.

* Wilhelmshaven, 13. Febr. Ein Zeitungsblatt aus dem Rheinland hatte gemeldet, daß die gesamte Wilhelmshavener Schutzmannschaft zur Strafe ihrer Sünden binnenwärts verlegt werden sollte. Die Nachricht hatte ihren Weg schnell in alle Welt gefunden und einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Man sagte sich, daß es schlecht sehen müsse mit der Sicherheit unserer Nordseeinsel, wenn so einschneidende Maßregeln zur Verrückung des Sicherheitsdienstes notwendig seien. Um das Ergebnis der Ermittlungen vorwegzunehmen: die Mitteilung trifft in der bezeichneten Form nicht zu. Es scheint vielmehr eine Verfürgung in der Vorbereitung, die mehr allgemeiner Art ist und eine Verschärfung der generellen Bestimmungen für den erhöhten Wachdienst darstellt. Die leidige Tatsache, daß vier ehrgeizige Schulleute sich in den Dienst fremdländischer Spionage gestellt haben, soll nicht etwa beschönigt werden. Genleuten-Spionage waren es nicht. Denn bei der Hausdurchsuchung fand man, daß sie wie die Raben gestohlen

Die Beute des Geiers.

Roman von Tizet de Salz.

Berechtigter Uebersetzung von A. Rudolph.

65)

Nachdruck verboten.

Er suchte sich an das Vorhergesagte zu erinnern. Er hatte am vorigen Abend in dem Konzerte nur von einem Getränke genossen: Whisky und Mineralwasser. Einer der Salonstewards hatte es ihm gebracht, und er hatte es ohne das geringste Misstrauen genossen. Sollte es vergiftet gewesen sein? Hatte der zur Verzweiflung getriebene Moischelles einen anderen Kellner bestochen? Er kannte die Nacht des Goldes wohl und Moischelles war augenscheinlich mit diesem Nerv des Krieges wohl versehen, und er war der Mann, der vor nichts zurückschreckte.

Diese Gedanken zogen in rascher Folge durch sein Hirn. Als dann sein Auge über die Kabine schweifte, bemerkte er etwas, das ihn veranlaßte, sich, trotz seiner Schwäche, zu erheben.

Der Koffer war von der Tür weg! Man war in der Nacht in seine Kajüte gedrungen! Er wollte eben an den, neben dem Bette befindlichen elektrischen Knopf drücken, als man ein lautes Klappen an der Tür vernahm, diese aufgestoßen wurde und der Kapitän, in Begleitung des Zahmeisters und des Pastors Tabrum hereintraten.

Der Pastor Tabrum trug nicht länger ein geistliches Gewand, sondern einen grauen Tuchanzug und hatte Papiere in der Hand.

„Das ist der Mann“, sagte der Herr Tabrum.

„Es tut mir sehr leid, Herr Moischelles“, sagte Kapitän Roberts, zu Savage gewandt, „aber hier ist der Inspektor der Londoner Polizei, Savage, der ein paar Worte mit Ihnen zu reden wünscht.“

„William W. Moischelles“, sagte Tabrum zu ihm, „früher Nummer — Park Lane, London, es ist meine unangenehme

Pflicht, Ihnen Ihre Verhaftung anzukündigen. Ich habe hier den vom Vortretgericht ausgesprochenen Verhaftsbefehl und, mit Erlaubnis des Kapitän Roberts, will ich Ihnen denselben vorlesen, der Form wegen, denn diese Verhaftung ist nur provisorisch, weitere Formalitäten werden in Kapitän Roberts erledigt werden.“

Savage blieb ganz starr über diese Frechheit liegen und heftete seine Augen fest auf den vor ihm stehenden Schurken.

Im Moment begriff er die ganze Sache. Man hatte ihn in der Nacht den Streich gespielt, Moischelles war in seine Kajüte eingedrungen, hatte seine Papiere und den Verhaftsbefehl gestohlen, kurz alles, was zu dem Zwecke nötig war.

Und das Schlimmste bei der Sache war, daß er und Moischelles ungefähr dieselbe Statur, Haar und Augenfarbe hatten wenn sie einander auch nicht im geringsten glichen, so stimmten sie in den Hauptpunkten ziemlich überein.

„Kapitän!“ schrie Savage, als der falsche Detektiv den Verhaftsbefehl vorlesen hatte, „machen Sie um Gottes willen keine Dummeheit! Der Schurke hier ist der Moischelles selbst. Er hat meine Papiere gestohlen. Er hat den Befehl gestohlen, der seine Festnahme anordnet. Er gab sich für einen Pastor aus.“

„Ja“, sagte Moischelles, „und ich habe sogar gezwungen einen Gottesdienst an Bord abgehalten, aber ich habe dem Kapitän über den Charakter des Schurken, den ich verfolgte, die nötigen Erklärungen gegeben und daß es nötig war, meine Verkleidung bis zuletzt aufrecht zu erhalten. Aber was nützt das Neben? Geben Sie Ihre Erklärungen der Polizei; hier ist es unmöglich, Sie können nicht entkommen, und ich glaube,“ fügte er zum Kapitän gewandt hinzu, „sein Aussehen verurteilt ihn, ohne daß ich ein Wort weiter sage.“

Savage war nicht das Bild gekränkter Unschuld, infolge des gestohlenen Giftes zitterten seine Hände, die Augen starrten wie verglast und die Zunge klebte ihm im Gaumen.

Savage wollte sich aber nicht ohne vorherigen Kampf fü-

gen. Er sah ein, daß sein Aussehen und seine Aufregung gegen ihn sprachen, bezwang seinen Zorn mit einer gewaltigen Anstrengung und wandte sich wieder an den Kapitän.

„Ich gebe zu, daß der Mann im Augenblick die Oberhand über mich hat, aber ich will sofort das Gegenteil beweisen. Man soll den Reisefotografier hier aufpassen, da wird man gezeichnete Wäsche und an mir adressierte Briefe finden.“

Der Zahmeister beugte sich, auf Anweisung des Kapitäns zum Koffer herab und brachte die darin befindliche Wäsche heraus. Symden und Unterzeug, alles war W. W. M. gezeichnet.

In der Tasche finden sie auch mehrere Briefe, die an W. W. Moischelles, Park Lane, London W. adressiert waren.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte der Kapitän großmütig.

„Ich erkläre daß man heute Nacht in meine Kajüte eingedrungen ist und, während ich betäubt dagelegen habe, meine Sachen herausgenommen und diese hineingelegt hat.“

„Das können Sie alles der Polizei sagen,“ erwiderte hierauf der Kapitän.

„Warten Sie,“ sagte Savage, „ich habe noch einen großen Koffer auf dem Schiffe, den wird man vermutlich nicht aufgebroschen haben.“

„Das Passagiergepäck ist im Raum unten und kann vor Mittag nicht heraufgeholt werden“, erklärte der Zahmeister.

„Ganz recht“, sagte Savage, der einfach, daß er sich ins Unermessliche fügen müsse. „Um Mittag wird mein Name festgestellt sein, aber dieser Hollente ist dann entwischt“, fuhr er auf Moischelles zeigend fort.

„Großer Gott, kann man sich eine solche Lage denken?“

Moischelles war die ganze Zeit über ruhig dagestanden. Er spielte die Rolle des Inspektors Savage ebenso geschickt, wie er die des Pastors Tabrum gespielt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

halten — Einbruchsdiebstähle, die mit dem beabsichtigten Landbesitzer in gar keine Verbindung zu bringen waren. Dabei war die Führung eines Haupttitels sehr gut; seine Konduitenliste ist ausgezeichnet. Selbstverständlich hat die Aufsichtsbehörde Stellung zu diesen peinlichen Vorkommnissen genommen. Soweit das politische Moment in Betracht kommt, wird beachtet, Schulte, inwieweit sie früher der Marine angehört haben, in wichtigen Marine-Garnisonen fortan nicht mehr einzustellen. Der Geist der Kameradschaft, der sonst so lobenswert ist, hat in diesem Falle schlechte Früchte getragen. Alte Beziehungen, Freundschaften früherer Jahre bei der gemeinsamen Waffe, wurden nutzbar gemacht, um ein gefährliches Räuberpiel gegen die Sicherheit des Vaterlandes zu schmieden. Es sind höchst bedenkliche Nachrichten über die Tätigkeit fremder Spione in den letzten Monaten durch die deutschen Zeitungen gegangen. Wenn sie auch teilweise durch ihre Ungeheuerlichkeit sich selbst demeritierten, so schien es doch angemessen, nachdem jetzt wiederum die angebliche Verletzung der gesamten Schutzmannschaft alarmierend gewirkt hat, bei der zuständigen Stelle hierüber Erkundigungen einzuziehen. Ich fand, so berichtet der Gewährsmann des „Lof.-Anz.“, keine Spur jener Zugespitztheit, die bei minder wichtigen Anlässen leider noch immer dem Berichtstatter gegenüber beliebt wird. Von hochgeheiligter Seite wurde vielmehr erklärt, daß gern Auskunft gegeben werden soll, soweit dies nach Lage der Sache eben möglich sei.

„Mit der Verletzung der königlichen Wilhelmshavener Schutzeule hat die Flotte gar nichts zu tun. Zuständig sind hier lediglich die Träger der Regierungsgewalt, also der Regierungspräsident in Aurich und der Minister. Um übrigen wurde die Verletzung einzelner Beamten, die im Dienstinteresse erfolgt, nichts Außergewöhnliches bedeuten. Dergleichen kommt in allen Refforts vor. Da Sie mich aber fragen, ob ich eine Vernehmung des Wilhelmshavener polizeilichen Geheimdienstes für notwendig halte, so bin ich allerdings der Ansicht, daß sie sehr wünschenswert ist. Schon die enormen materiellen Werte, die hier aufgeschichtet sind, würden einen solchen Mißbrauch aufrechtzuerhalten. Was ist in den letzten Wochen nicht alles über diese Station geschrieben worden! Die Pläne zu den Schützenanlagen, zu den Wassertürmen sollten in den Besitz einer fremden Macht gebracht worden sein! Um die Suppe schmackhafter zu machen, wurde die Mitteilung als „von einem Seemann“ kommend bezeichnet. Es handelt sich um eine glatte Erfindung, die für die verantwortlichen Stellen aber eine höchst unerquickliche Folge hatte. Denn aus ganz Deutschland bekommen wir fortgesetzt Briefe mit der Aufforderung, nicht zu schlafen, sondern aufzupassen und das Vaterland vor Schaden zu bewahren. Was soll man zu diesem treuerzigen patriotischen Vorwürfen sagen? Wir schlafen wirklich nicht...“

„Die bewaffnete Seemacht hat weiter einen Tadel in der Öffentlichkeit erhalten, weil sie den Schutzmann Gauß aus dem Gefängnis entweichen ließ. Dieser Mensch war der Obhut des Justizgerichts unterstellt. Nun, er ist jetzt trotz alledem von seinem Schicksal errettet worden. Die Wilhelmshavener Diebstahl, soweit sie das Landesinteresse betreffen, sind wirklich geringfügig. Ich möchte das nachdrücklich betonen. Es handelt sich um zwei Fälle. Es wurde ein Schiffbruch entwendet, da sein Falle einer Mobilmachung den Verkehr zwischen den Behörden regelt. Die Angelegenheit ist unerheblich. Ferner wurden drei Seiten eines Signalbuches kopiert. Zwei sind belanglos. Das sind die Vorgänge, die im Publikum ein so außerordentliches Aufsehen erregt haben, das nach Lage der Sache wirklich höchst ungerichtet war.“

Jena, 14. Febr. Wie der hiesige Polizeibericht meldet, sind zwei bei der Firma Carl Zeiß beschäftigte Mechaniker, die Brüder Carl August und Wilhelm Fritz Glaue, verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden. Die Festnahme erfolgte, weil der dieser Tage von England ausgelieferte frühere Wilhelmshavener Schutzmann Glaue gegen die beiden Verhafteten, seine Brüder, belastende Aussagen gemacht haben soll. Dem Jenaer Volksblatt zufolge wurde, als der Schutzmann Glaue in Wilhelmshaven aus der Haft zu entweichen vermochte und nach England entflohen, der Verdacht gehegt, daß einer der Brüder dem Flüchtigen beim Ausbruch behilflich gewesen sein müsse. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden auch nach dieser Richtung hin Erhebungen angestellt, doch führten sie zu einem negativen Ergebnis; auch bestritten die Verhafteten, jemals ihrem Bruder Geschäftsgeheimnisse oder irgendwelches Material zugänglich gemacht zu haben. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit, die hier beträchtliches Aufsehen erregt, ist noch im Gange.

Ein Trinkpruch des Jaren.

Petersburg, 12. Febr. Zu Ehren des Königs von Montenegro fand am Sonntag im Winterpalais ein Diner statt, an dem der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin-Witwe, die Großfürstin und Großfürstinnen, der König und Prinz Peter von Montenegro, Herzog und Herzogin Sotbani Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Battenberg, die Minister, der deutsche Botschafter mit Gemahlin, das Gefolge des Königs und der russische Gesandte in Cetinje teilnahmen.

Während des Mahles brachte der Kaiser folgenden Trinkpruch aus: Ich bin froh, Eure königliche Majestät zu begrüßen, nachdem Sie durch die Annahme des königlichen Thrones fünfzigjährige, an staatlichen Großtaten und kriegerischem Feldennut reiche Regierung gekrönt haben. Die weitere friedliche Entwicklung und das Gedeihen des jungen Königreiches unter der weisen Leitung Eurer Majestät wird stets lebhaftesten Wiederhall, brüderliche Teilnahme und, wo nötig, bei mir und Ausland Unterstützung finden. Ich trinke auf das Wohl des Königs von Montenegro, des Feldmarschalls der russischen Armee, der Königin Wilhelmine, des ganzen königlichen Hauses und des heldenmütigen montenegrinischen Volkes.

An seiner Erwiderung sprach König Nikolaus seinen tiefgefühlten Dank für die hübschen Worte des Kaisers aus, insbesondere soweit sie sein teures Montenegro betrafen. Er, der König, sei tief durchdrungen von der hohen Auszeichnung,

die ihm als dem Führer eines dem russischen Volke von jeher treuen und tapferen Bergvolkes durch die Ernennung zum Feldmarschall der russischen Armee zuteil geworden sei. Der König versicherte, der Kaiser verfüge über die unbegrenzte Treue und Ergebenheit aller Montenegriner, die den russischen Kaiser und Rußland heiß liebten, in deren machtvoller Unterstützung sie das beste Unterpfand für ihre Zukunft erblickten.

Der Umschwung in China.

Aus London wird gemeldet: In Peking herrscht Ruhe; das ist die wichtigste Meldung aus dem Reiche der Mitte. Die ganze Umwälzung hat in der Hauptstadt keine bemerkenswerte Erregung hervorgerufen, trotzdem man in Peking auf das lebhafteste an der Entwicklung der Dinge interessiert ist. Zunächst ist entschlossen, an Peking oder höchstens Tientsin als Sitz der provisorischen Regierung festzuhalten. Aber es ist zweifelhaft, ob das für die Zukunft irgendwelche Bedeutung hat. In den fremden Gesandtschaften ist man überzeugt, daß die Verlegung der endgültigen Hauptstadt nach Nanking sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit liegt. Allerdings sind die Mächte entschlossen, dagegen zu protestieren. **Was ist in Peking die Notifizierung der Republik China.**

Berlin, 14. Febr. Der hiesige chinesische Gesandte hat dem Auswärtigen Amte durch Ueberreichung einer Note die Begründung der Republik China amtlich angezeigt. Ueber die Form, in der dies geschah, erfahren wir, daß die Note vom Waimupu, dem Auswärtigen Amt in Peking, ausgegangen war. Sie gibt das kaiserliche Edikt wieder, in dem der Kaiser seinen Entschluß ankündigt, auf den Thron zu verzichten, Yuanchiai als Präsidenten der provisorischen Republik anerkennen und sich einerseits erklärt, daß später eine republikanische Regierung errichtet wird. Als Konsequenz der Verfassungsänderung erscheint die Befähigung der bisherigen diplomatischen Vertreter in ihren Ämtern.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Febr. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser konferierte, wie in letzter Zeit fast täglich, mit dem Reichstanzler v. Bethmann.

Für die Veteranenbeihilfen sind bekanntlich in den nächsten Reichshaushaltsetat, nachdem der entsprechende Posten im laufenden Etat um 5 Millionen M gegenüber dem Vorjahre aufgebessert war, 29 Millionen oder nahezu 0,4 Millionen M mehr als für 1911 eingestellt. Diese Summe wird, unter Abzug von 0,5 Millionen M, die als Reserve einbehalten werden, um einen etwaigen nachträglichen Mehrbedarf zu decken, an die Bundesstaaten und an Elb-Bohringen zur Verteilung gebracht werden. Die Verteilung erfolgt, darauf, da der betreffende Termin nahe ist, besonders aufmerksam gemacht werden soll, nach dem Verhältnis der Kopfzahl derjenigen Kriegsteilnehmer, die in den einzelnen Bundesstaaten am 1. März 1912 als bezugsberechtigt anerkannt waren. Die tatsächlich gezahlten Beihilfen haben sich von Jahr zu Jahr beträchtlich gesteigert. Sie machten in 1907 rund 18,7, in 1908 rund 20,3, in 1909 rund 21,5 und in 1910 rund 23 Millionen M aus.

Kassel, 14. Febr. Bei den Stadtverordnetenwahlen, die in Kassel am Dienstag in der dritten Klasse stattfanden, verloren die Sozialdemokraten drei ihrer bisherigen Sitze, darunter den, welchen der jetzige Vizepräsident des deutschen Reichstages Scheidemann bis zu seiner Ueberföderung nach Berlin im Herbst inne hatte.

Blaz, 14. Febr. Der englische Rechtsanwalt und Referendarius Siemart, der am 3. Februar vom Reichsgericht wegen verführerischer Spionage zu drei Jahren sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden ist, wird heute vom Untersuchungsgefängnis in Leipzig nach der Festung Olaz in Schlefien gebracht werden. Auf dieser Festung befindet sich auch der englische Offizier Trench, der am 22. Dezember 1910 wegen des gleichen Deliktes zu vier Jahren Festungshaft verurteilt wurde. Auch der wegen Spionage verurteilte Hauptmann Lux war dort untergebracht. Er ist aber, wie bekannt, am 28. Dezember ausgeholfen und nach Frankreich entkommen.

Das Jesuitengefetz.

Berlin 14. Febr. Ein Antrag auf Aufhebung des Jesuitengefetzes ist heute von der Reichstagsaktion des Zentrums beschlossen worden. Es ist in Form eines Gesetzentwurfes gehalten.

Ausland.

Konstantinopel, 14. Febr. Hiesigen Blättern zufolge hat die Pforte die Großmächte davon verständigt, daß die türkische Regierung alle Etablissements der in der Türkei ansässigen Italiener sofort schließen wird, falls die Italiener eine Flottenemonstration in den Dardanellen unternehmen würden.

Gibraltar, 14. Febr. Die englische Polizei hat hier einen Deutschen verhaftet, der die Festungsbatterien fotografierte.

Paris, 14. Febr. Die mit den Unterhirschen Fallieres und Boicarses versehenen, im französischen Amtsblatt veröffentlichten Dokumente zum Abschluß der Maroffo- und Kongopangelegenheit sind heute nach Berlin gelangt worden, wo der offizielle Schriftenaustausch in dieser Woche erfolgen soll.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Febr. In der Klinik verstarb der verheiratete Dachdecker Friedrich Lindner, der durch Abbruch von einem Breit vom heute Große Steinstraße 27 acht Meter hoch auf die Erde abstürzte und sich dabei schwer verletzt hatte, daß man ihn beunruhigend nach der nahen Klinik bringen mußte.

Blankenburg, 13. Febr. Ein betäubender Unfall mit tödlichem Ausgang ist auf einem Grundstück an der Poststraße vorgekommen. Ein 35 Jahre alter Herr aus Magdeburg, früherer Zahntechniker-Mitarbeiter, war hier eingetroffen, um einer befreundeten Familie beim Umzuge zu helfen. Da er sich umziehen wollte, begab er sich nach einer Kammer, zu welcher der Zugang über den Bodenraum führte. In diesem Raume war eine Bodenluke geöffnet worden, damit die frische Luft, infolge Wasserfahdens feuch gewordenen Wände trocken soll-

te. In einiger Entfernung davon war ein Balken an den Boden gelegt worden. Ueber diesen Balken ist wahrscheinlich der Unglückliche in der Dunkelheit getapelt, aus der Offener von der Erde ab ca. 4 Meter hohen Lufe herausgestürzt, auf ein Gestell zum Teppichausstopfen und dann auf den Erdboden gefallen. Er hat sich hierbei Arm-, Bein- und Rippenbrüche sowie einen Schädelbruch zugezogen und wurde gleich darauf beunruhigend aufgefunden. Ohne die Befimmung wieder erlangt zu haben, ist er dann gestern im Krankenhaus gestorben.

Weimar, 13. Febr. Die heutige „Räuberfahrt“ der Jenaer Burfschenschaft verlief besonders glänzend. In 80 farben geschmückten Wagen trafen um 2 Uhr etwa 250 Studenten mit zwei Musikkorps in Weimar ein. Die Fahrt durch die Hauptstraßen der Stadt und am Schloß vorbei löste zahlreiches Publikum herbei, welches die Studenten herzlich begrüßte. Das „Hotel Chemnitz“, wo ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wurde, konnte die Teilnehmer nicht alle fassen, zumal sich auch noch viele Alte Herren aus Weimar und Umgegend eingefunden hatten. Die Vorstellung der „Räuber“ verlief programmgemäß. Bei der betreffenden Stelle des im braunen Unifono gefangenen Gaudeamus wurde dem im Saale anwesenden Großherzogpaar eine ein drucksvolle Huldigung dargebracht. Nach dem Theater fand im Saale der Aufführung ein Kommerz statt.

Schaffstädt, 13. Febr. Heute morgen verschied im Alter von 70 Jahren unser hoch geachteter Würtberger Herr Land schaftsrat Hermann Hochheim.

Aleinleberingen, 14. Febr. Der Bulle ist los! Ein Fuhrerfuhrer wegen Trunkenheit von seinem Herrn gerüffelt. Dieser ließ nun aus Bosheit den Bullen los, der durchs Dorf rasste und im Felde Unfug trieb. Zwei Schützen mußten vor dem wütenden Tiere umkehren. Da schied die schönste und beste Kuh ins Feld; der Wüterich wurde jahm und folgte der Schönen in den Stall. Der Knecht flüchtete und wurde in Stadtmilch festgenommen.

Köschau, 12. Febr. Die männliche Person, welche sich am Sonnabend früh kurz vor Corbeitha vor die Lokomotive des Leipzig-Weissenfelscher Zuges warf, wobei ihr der Kopf von einem Kampfe getrennt wurde, ist als der 53jährige Einwohner Schulze von hier identifiziert worden.

Dürrenberg, 13. Febr. Dem Weichensteller Liebezelt auf Station Dürrenberg, wohnhaft in Baditz, ist das „Allgemeine Ehrenzeichen“ von Se. Maj. dem König verliehen worden.

Calbe a. S., 12. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im nahen Dornhof. Mehrere Arbeiter waren mit dem Fällen von Pappeln beschäftigt. Das 4 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters saufe kam in dem Augenblick angefahren, als ein entwirrter Baumstumpf umfiel. Das Kind wurde getroffen und starb sofort.

Saalfeld i. Th., 11. Febr. Der Schauplatz einer grauenhaften Szene wurde an einem der letzten Tage der Bahnhof Göschwitz im Großherzogtum Sachsen. Ein plötzlich irrtümlich gewordener junger Mensch im Alter von etwa 25 Jahren erkletterte während der Fahrt von Rothenstein nach Göschwitz die Wagen und schlug am Wagen des Zugführers mit großer Gewalt einige Fensterfenster ein. Dann stietete der Geistesranke dem Lokomotivpersonal einen Besuch ab und bombardierte sie mit Kohlenstücken, die er dem Tender entnahm, worauf die Bedrohten mit einem kalten Wasserstrahl antworteten. Schließlich gelang es, den fast völlig entleerten Mann zu übermächtigen; er wurde in warme Kleider gehüllt und mit dem nächsten Zuge der Strassenheilanstalt Roda zugeführt.

Halberstadt, 13. Febr. Gestern abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Landstraße nach Wernigerode in der Gegend von Wilhelmshöhe ein schwerer Zusammenstoß zweier Automobile. In dem einen, das dem Kraftschiffbesitzer August Knopf-Halberstadt gehört, saßen 6 Herren aus Hausneindorf, in dem anderen, das der Grube „Glückauf“ in Helmstedt gehört, der Direktor der Grube und der Bürgermeister aus Weferslingen. Infolge des dichten Nebels hatten die Führer der Automobile einander nicht bemerkt, und als dann der Führer des Knopfschen Automobils mit Gewalt noch bremste, schlug sein Fahrzeug wegen des Glätteisens um und das Automobil der Grube Glückauf fuhr ihm in die Flanke. Alle Anfahren erlitten schwere Verletzungen. Der Materialschaden ist ganz bedeutend. Das Knopfsche Automobil ist völlig zertrümmert und auch das der Grube Glückauf hat sehr stark gelitten.

Halle, 15. Febr. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Zeiger Paraffin- und Solaröl-Fabrik, die unter dem Vorsitze des Geh. Kommerzienrats Dr. Heinrich Lehmann-Halle stattfand und in welcher 44 Aktionäre mit 5482 Stimmen vertreten waren, wurde der Fusionsvertrag mit dem A. Riebeckischen Montanwerten, Aktiengesellschaft zu Halle a. S., einstimmig genehmigt. Auf Grund dieses Vertrages geht das gesamte Vermögen der Zeiger Paraffin- und Solaröl-Fabrik unter Ausschluß der Liquidation auf die A. Riebeckischen Montanwerke gegen Gewährung von je vom. 1000 M Aktien der letzteren Gesellschaft für je vom. 1000 M Aktien der Zeiger Paraffin- und Solaröl-Fabrik über. Die Uebertragung erfolgt mit dem 1. April 1911. Die ebenfalls gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung zu Halle a. S., Riebeckischen Montanwerte, Aktiengesellschaft zu Halle a. S., konnte gültige Beschlüsse nicht fassen, da weniger als 1/3 des Aktienkapitals vertreten waren. Es wurde zum Zwecke der Beschlußfassung über die Fusion und die damit verbundene Kapitalserhöhung eine neue Generalversammlung zum 11. März d. J. anberaumt.

Altengruben, 14. Febr. Bei einem Grubenunglück, das sich auf der Grube „Kraft“ in Thraena durch plötzlich hereinbrechende Erdmassen ereignete, wurden insgesamt 6 Arbeiter verschüttet und mehr oder weniger schwer verletzt. Einer von ihnen konnte nur von seinen zu Hilfe herbeigeeilten Kollegen als Leiche geborgen werden. Ein anderer, dessen Verletzungen besonders schwer waren, wurde nach dem Krankenhaus Bergmannstrost in Halle gebracht.

Hallesche Straße 23

ist die von Herrn Hauptmann von Glödenapp bewohnte herrschaftl. Etage, hochparterre, best. aus 6 Zimmern in reichlichem Zubeh., Badez., Garten, Verlehnungsalder per 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter

Karl Thiele, H. Ritterstraße 9.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Tätowieren,

Warzen, Leberflecke, Hüneraugen

entfernt garant. ohne Nerven oder Schmerzen (Durch elektr., gefeigl. gef. Verf.)

Alfr. Kluge,

Friseur, Bahnhofstr. 10.

Zu den diesjährigen Vereinen und Land Maskenbällen bringe ich mein reichhaltiges

Maskenlager

in empfehlende Erinnerung und bitte um gütigen Aufpruch.

Hochachtungsvoll

Frau Witwe Anna Ruff,
Merseburg, Hofmarkt 23,
Masken-Verleth-Geschäft.



Freisch eingetroffen:

1a Rottkalt, Dampfweiser, Rehr-
Hüden, Meulen-Blätter und
Kochfleisch;

große wilde Kaninchen
a Stück Mk. 1.10

feiste Fasanhähne à Mk. 2.25 bis
3.—, Fasanhenken à Mk. 1.75 bis
2.25, Schneehühner à Mk. 1.35,
deutsch. Poularden à Mk. 2.50 bis
2.75 Puter und Putchen, franz.
Poularden, Capannen, Kochhühner,
böhmische Spiegelkarpfen, Schlei,
Aale, Gaffzander, Angelschleifisch
empfehllich

Emil Wolf, Hofmarkt. (279)

Einladung zur General-Versammlung.

Die ordentliche General-Versammlung des
Vorschuss-Vereins zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
findet

Sonntag, den 18. Februar 1912,
nachmittags 3 Uhr

im Saale der „Reichskrone“ hierselbst statt.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1911 und Genehmigung der Bilanz.
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes, Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über den schriftlichen Bericht des Vorstandsrevisors.
4. Aenderung der Höchstgrenze für aufzunehmende fremde Gelder.
5. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
6. Ersatzwahl für die verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder, Herren W. Kops und M. Kunth, für den Rest ihrer Wahlperiode.
7. Wahl der Abschätzungs-Kommission.
8. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Bitterfeld und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Stettin.

Etwas Anträge sind bis zum 13. d. M. schriftlich beim
Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 6. Februar 1912.

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Merseburg.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

G. Winkler, Vorsitzender. (285)

Berein für Feuerbestattung für Merseburg und Umgegend. (Eingetragener Verein).

Jahresbeitrag nur 2 Mark! Auskunft erteilt der Vorstand.

Die Gesamtkosten betragen z. Bt. bei Einäscherung in Leipzig einschließlich Sarg, Ueberführung und aller Beisetzungen etwa 150 Mark. Sie verringern sich auf etwa 120 Mark durch eine Beitragsleistung des Vereins, die z. Bt. die Kosten der Ueberführung nach Leipzig deckt. (128) Die Mitgliedschaft verpflichtet nicht, sich feuerbestatten zu lassen.

Statt besondere Anzeige.

Nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden ist gestern vormittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Privatier

Wilhelm Kühn

zur ewigen Ruhe eingegangen.

Merseburg, den 15. Februar 1912.

Um stilles Beileide bitten

Frau Witwe Anna Kühn.

Erau Hedwig Zuchold, geb. Kühn.

Gustav Zuchold, Regierungsbureauaditör.

Gestern Abend 9 Uhr entschloß sanft nach schweren Leiden unser lieber Bruder u. Onkel der Landgerichtsrat a. D.

F. König,

in Halle, was zugleich im Namen seiner Familie tiefbetruibt anzeigend,

M. Ritter, geb. König,

Agnes König.

Emma König,

Elise Ritter. (345)

Merseburg, d. 14. Febr. 1912.

Antifischer Marktbericht vom Magerevichhof in Friedbergische Schweine- und Felemarkt am Mittwoch, den 14. Februar 1912. Auftrieb der Schweine: 1723 Stück; Ferkel: 841 Stück. Verlauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft, Preise anstehend. Es wurde gekauft im Engroshandel für: 24 zu feil 16 mekte, 7-8 Mon. alt, Stück 41-53 Mk., 5-6 Mon. alt, Stück 29-40 Mk., Fülle: 3-4 Mon. alt, Stück 20-28 Mk.; Ferkel: 9-13 Wochen alt, Stück 16-19 Mk., 6-8 Wochen alt, Stück 12-15 Mk.

Die Direktion des Magerevichhofes.

Reparaturen

an
Fahrrädern,
Nähmaschinen,
Wringmaschinen
werden fachgemäß ausgeführt bei

Oskar Baar,

Entenplan 9.

Kohlensäure Bäder

mit neuem pat. Apparat hergestellt.

Sauerstoffbäder (Ozel) | Neu

Chioinolschwefelbäder | eingeführt

Schmieberger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder.
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und
Gdernerkrankungen.

Fragen Sie Ihren Hansarzt.

Johannisbad, Merseburg

Johannisstr. 10
Tel. Nr. 245.

Ernst Ruffies, Entenplan 4 Herren-Moden.

Fernruf 421.

Täglich frische Champignons.
Frau Schmidt, Krummes Tor.

Apfelsinen

geschälte
Adler-Drogerie, Entenplan,
Julius Trommer, H.-Altenburg.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Mittwoch, den 21. Februar abends 8 Uhr in Killes Hotel Vortrag von Herrn Präsidenten v. Geh. Thema: Die innere Kolonisation, insbesondere die Arbeiter-Ansiedlung, ein Mittel zur Beseitigung sozialer Schäden. (324)

Eintritt frei.

Gäste willkommen.

Abteilung für bessere Herren- u. Knaben-Bekleidung

bis zur Verlegung dieser Abteilung

Verkauf in Herren- und Knaben-Anzügen,

Konfirmandenanzügen,

Paletots, - Ulster, - Joppen, - Pellerinen etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

20% Ausnahme-Rabatt auf
alle Stoffkonfektion.

10% Ausnahme-Rabatt auf
Arbeiter-Garderobe, Bleyle- u.
Herrenartikel.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Große Inventar-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Februar 1912

von vormittags 10 Uhr ab

soll im Schiedtschen Gute in St. Ulrich bei Mieheln

wegen Aufgabe der Wirtshaft, das gefamte

lebende und tote Inventar,

als: 10 Stück Kühe (teils trag., teils frischmell.)

8 Stück Ferkel (1 1/2 jährig)

1 Springhülle

1 Kuhle (1 1/2 jährig)

1 Kuhle (1/2 jährig)

(340)

- 1 Milchcentrifuge mit Motor, 1 Wäckerolle,
- 1 fahrb. Dreschmaschine mit elektr. Motor nur wenig gebraucht.
- 1 Wäh- und Binder-Maschine
- 1 Wähmaschine, 1 Grassmäher, 1 Getreideein.-Maschine,
1 Düngerstreuer, 1 Drill-, 1 Fadmaschine, 1 Pferderechen,
- 3 vierzählige Wagen, 1 zweizähl. Wagen, 1 Pflanzwagen,
1 halbv. Ruffe, div. Geschirre, Pfähle, Fegen,
3 Wagen, div. Karren und andere Geräthe etc.,
sowie ca. 300 Zentner Stroh, auch in Partien von 10 Ctr. an,
öffentlich meistbietend gegen Kasse verkauft werden. Der Besitzer.

Sehr seltene Gelegenheit.

Von einem großen Fabriklager sind mir viele tausend prachtvolle, schwere
Tiger-Flanell-Schlaf-Decken
mit hübschem buntem Rand zum Verkauf anvertraut. Die Decken eignen
sich für jede Haushaltung, sind warm und fest, ca. 190 cm lang und
140 cm breit. Lassen Sie sich sofort

4 Stück Tiger-Flanell-Schlaf-Decken

für zusammen Mk. 9.55

inkl. Verpackung und Porto, ohne jede Nachz., franco per Nachnahme
ins Haus senden. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jeder
mit der Sendung zufrieden sein wird und mit Vertrauen bestellen kann
Umtausch jederzeit gestattet. (93)

Fräulein Margarete Ahrens, Wiesbaden, Waterloostraße 4.